Liebe Gemeinde, stellen sie sich vor, sie sind der Finanzleiter einer mittelgroßen Organisation im Non-Profitbereich. Also: sie kümmern sich um Einnahmen und Ausgaben, um Vermögensverwaltung und das Tagesgeschäft. Dann bekommt ihr Land eine Regierung, die sie plötzlich in ihrer Arbeit aggressiv behindert. Wie schnell man an Regierungen kommen kann, die gesellschaftliche Systeme torpedieren, dass können wir ja live in der USA erleben.

Nun also, diese neue Regierung legt ihnen, wo es geht!, Steine in den Weg. Vermutlich aus einer Mischung heraus aus Ideologie und dem Wunsch, sich an ihnen zu bereichern. Dann wird sogar ihr Vorstandsvorsitzender, neudeutsch denglisch: ihr CEO, verhaftet, und brutal beseitigt. Von dieser mafiösen Regierung bekommen sie 3 Tage Galgenfrist, um das Vermögen ihrer Organisation herbeizuschaffen.

Was würden Sie machen? Untertauchen? Mit dem Geld auf eine Insel flüchten?

Ich denke, sie spüren das Dilemma: Wenn ich abhaue, verrate ich die Menschen in meiner Organisation.

Wenn ich das Geld übergebe, rette ich vielleicht (!) mein Leben. Aber dann wird mit dem Geld weiter das Unrecht unterstützt.

In diesem Dilemma befand sich der Diakon Laurentius im Jahre 258. Er war Vermögensverwalter des Bistums in Rom. Seine Regierung, Kaiser Valerian, verfolgte die Christen.

Sie werden vermutlich die Antwort kennen, die Laurentius damals für sich fand: Er verteilte die Güter der Gemeinde und verschenkte Nahrung an die Armen. Anschließend präsentierte er dann die beschenkten Menschen als „die wahren Schätze der Kirche“. Mutig und richtig! Aus Rache dafür wurde er gefoltert und gegrillt.

Als er so zum Märtyrer geworden war, wuchs seine Verehrung sehr stark - so sehr, dass sogar, ein paar hundert Jahre später im beschaulichen Westfalen, Kirchen nach ihm benannt wurden. Und er der Stadtpatron von Warendorf wird.

In der Lesung aus dem Korintherbrief hörten wir vorhin so schön: *„Wer reichlich sät, wird reichlich ernten.“* Laurentius scheint mit seinem Opfertod reichlich gesät zu haben, denn er erntete auch reichlich:

-Neben der starken Verehrung auch unzählige Bauernregeln wie z.B. „regnet's am St.-Laurenz-Tag, gibt es große Mäuseplag.“

-Der Sieg gegen die Ungarn im Jahr 955 wird vor allem seinem Beistand als Heiliger zugesprochen.

-Man unterstellt ihm auch eine Tat, die heute theologisch etwas irritiert: So erlöst wohl Laurentius *exklusiv* jeden Freitag eine Seele aus dem Fegefeuer.

Ich vermute mal, all das sind nicht unbedingt Früchte, die Laurentius mit seiner Aktion ernten wollte. Ging es bei ihm nicht

eher darum, der Welt vor Augen zu führen, was denn eigentlich die Aufgabe der Kirche ist? Wo denn eigentlich ihr Schatz ist? Vielleicht ist eine *andere* Ernte mehr im Sinne seiner Saat:
Nämlich: wenn eine nach ihm benannte Pfarrgemeinde 1750 Jahre nach seinem Tod, 1500 km von seinem Grab entfernt, die Stationen ihrer Fronleichnamsprozession *nicht* an den wichtigsten Punkten des Ortes macht. *Nicht* die prächtigsten Bauten oder Grundstücke bestaunt. Sondern bei der Kleiderkammer, einer Förderschule und einer Kindertagesstätte innehält, betet. In dem Bewusstsein, dass dort die wahren Schätze dieser Kirche gehütet werden: nämlich große und kleine Menschen, die Unterstützung brauchen. Genauso, wie wir das dieses Jahr in Warendorf gemacht haben! Dann kann, so denke ich, Laurentius von oben sagen: ich habe doch nicht alles verkehrt gemacht.
Als Diakon, so wie der Hl. Laurentius, darf ich nun seit ca. 8 Jahren taufen. Bei den Tauffeiern ist es mir ein Anliegen, auf den Namenspatron einzugehen. Denn die Armee von Menschen, die in der Kirche heiliggesprochen wurde, ist ein unerschöpflicher Fundus von Lebensgeschichten: Manchmal rührend; manchmal die Welt zu einem besseren bewegend; manchmal brutal; manchmal verstörend ob der zerstörerischen Selbstverachtung, zu der oft genug das Evangelium von heute geführt hat.
Doch jeder Heiliger wurde zu einer Zeit heilig gesprochen, in der man sein Leben als vorbildlich für Christen ansah – und das kann uns auch heute etwas sagen. Es gibt bei jedem Namenspatron etwas, was man heutigen Namensvettern und Namenscousinen für ihr Leben mitgeben kann.
Nun ist Laurentius nicht nur der Patron des kleinen „Lars“, den ich mal taufte. Nein, als Stadt- und Pfarrpatron ist er ausgewählt worden, uns Allen als Vorbild zu dienen!
Und was für einen Wunsch würde ich uns mit geben? Es ist folgender:
ich kann nicht in die Zukunft blicken. Aber ich bin mir ziemlich sicher, dass in Politik und Kirche und Pfarrei in den nächsten Jahren viele Entscheidungen getroffen werden müssen - auch finanzieller Art; auch schmerzhafter Art. Und ich wünsche den Warendorfern, dass die Menschen, die Jahre oder Jahrhunderte nach uns kommen, im Rückblick auf unsere Entscheidungen vielleicht nicht unbedingt Wetterregeln dichten. Oder meinen, wir hätten irgendeine Schlacht mit entschieden.
Sondern dass die Menschen später im Rückblick sagen werden: Damals, als es schwierig wurde, da haben die Warendorfer Christen mutig! und richtig! gehandelt. Auch wenn es weh tat: sie haben im Geiste Jesu entschieden! Und im Sinne des Hl. Laurentius!
Dass man das später von uns sagen kann > das wünsche ich uns!